Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme.
Für Aufgabe einzelner Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Hochf. Glühwein-, Burgunder- u. Rothwein-Punsch-Essenzen
in ganzen und halben Flaschen, sowie Gebinden, empfiehlt
C. H. Kühn, Böhmischestr. 1.

Dresden, 1888.

Die „Dresdner Nachrichten" sind das verbreitetste sächsische Blatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die unparteiische, unabhängige, freimüthige Richtung, welche die „Dresdner Nachrichten" nach allen Seiten hin verfolgen, hat dem Blatte in den höchsten und einfachsten Leserkreisen die Beliebtheit verschafft, welche sich in der fortwährenden Zunahme der Leser äußert. Die Redaction wird stets bemüht sein, durch Heranziehung tüchtiger schriftstellerischer Kräfte das Blatt immer nützlicher und interessanter zu gestalten, um sich hierdurch auch ferner die Gunst des Publikums zu bewahren.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 7.
Eisen-, Kurz- und Gusswaaren.
Specialität: **Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-Artikel und Wirthschafts-Gegenstände.**

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser
D.R. Patent.

Thürschliesser.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
25,000 Stück im Gebrauch.
Fernsprecher 2100. **Curt Heinsius,** Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Preuss & Brendecke, Dresden,
3 König Johannstrasse 3.
Posamenten und Knöpfe en gros. Eigene Anfertigung aller Posamenten, Goldstickereien, Feder-Besätze, Pelz-Besätze, Corsets, Tapisserie-Artikel, Häkelmuster.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstr. 1—3.

Nr. 364. Spiegel: Deutsch-ostafrikanische Kolonieen, Schicksal Stanley's und Emin's. Hofnachrichten, Todten des Jahres 1888, Gas- und Kokeverbrauchsgegenstände, Obligatorische Trichinenschau, Spiritismus, Gerichtsverhandlungen. Dresdner Liedertafel. **Sonnabend, 29. Decbr.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

erste Vierteljahr 1889

bei dem betreffenden Postamte schon jetzt bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung, bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Ungarn **2 Gulden 29 Kreuzer** ausschließlich Aufgeld.

Die geschätzten Leser in Cisleithanien (Oesterreich) wollen sich wegen des Bezugs der Dresdner Nachrichten direct an unsere Geschäftsstelle in Dresden wenden.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Geöffnet {an Wochentagen von Vorm. 8—6 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen von Vorm. 8—12 Uhr Mitt.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Kaum hatte verlautet, daß der Afrikaforscher, Premierleutnant Wißmann, zum Dienst in's auswärtige Amt „abkommandirt" sei, so wird Dem mit der Bemerkung widersprochen, daß derselbe seitens der Reichsregierung mit der Bekämpfung des ostafrikanischen Aufstandes und mit der Errichtung von Militärposten im Inneren Afrikas betraut werden solle. Ob er dabei den Titel eines kaiserlichen Reichskommissars für Ostafrika führt, wird sich erst übersehen lassen, sobald die Reichsregierung zu einer festen Auffassung betreffs der äußerlichen Verfassung dieser Besitzungen gelangt ist. Hierin scheint sich ein Wechsel vorzubereiten. Bisher hieß es, das Reich solle als solches die Besitzungen der ostafrikanischen Gesellschaft übernehmen. Jetzt wird mitgetheilt, daß die Uebernahme der dortigen staatlichen Hoheitsrechte auf das Reich geradezu unübersteigliche Schwierigkeiten hervorrufen würde. Deutschland müßte dann, so führt ein hannöversches, dem Präsidenten v. Bennigsen nahestehendes Blatt aus, als hoheitsausübender Staat die Bürgschaft für Sicherheit von Leben und Eigenthum in jenem Schutzgebiete leisten und Das würde unübersehbare Verpflichtungen nach sich ziehen. Denn dann könnte wirklich infolge unvorherzusehender Ereignisse aus Ostafrika für Deutschland Das werden, was Tonkin, Massauah und der Sudan für Frankreich, Italien und England geworden sind und bei aller Begeisterung für Kolonialaufgaben ist nirgends im Deutschen Reiche die Lust zu derartigen Kolonialabenteuern vorhanden. Einen solchen Kolonialklotz wird kein Patriot dem Reiche an's Bein binden wollen. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß die Ostküste Afrikas noch immer dem Sultan von Sansibar gehört, der sie (je zur Hälfte an eine deutsche und eine englische Gesellschaft) nur verpachtet hat. Die Beseitigung der Hoheitsrechte besagten Sultans, mag derselbe auch nur ein wahrer Spott auf einen Herrscher sein, würde sofort den Protest Englands und Frankreichs und damit europäische Verwickelungen hervorrufen, die zu erheben Niemand Lust hat. Da nun aber im Reichstage (sieht man von dem Widerspruch der beiden wenig einflußreichen deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen Parteien ab) alle Parteien einig sind, daß der Besitz Deutschlands in Ostafrika unter allen Umständen festzuhalten ist, so wird man dem Anschein nach zu dem Ausweg kommen, daß die deutsche ostafrikanische Gesellschaft als „Organ des Reichs" als solche erhalten bleibt und die Hoheitsrechte über ihre Besitzungen ausübt. Diejenigen Parteien, deren Weisheit die schimpfliche Fahnenflucht aus Ostafrika anräth, sind natürlich sofort mit dem Einwande bei der Hand, daß dies nur eine verhüllte Besitzergreifung durch das Reich sei. Als ob man bei solchen unfertigen Dingen, bei so ganz von den europäischen abweichenden Verhältnissen mit der üblichen staatsrechtlichen Schablone weiter könne! Nur der deutschen Grundtoffelei ist es möglich, aus dem Umstande, daß bei Kolonialgründungen und im Verkehr mit afrikanischen Despoten nicht alles bis auf's Tipfelchen über'm i so stimmen kann, wie bei dem Pachte eines Bauerngutes, Vorwürfe gegen das koloniale Vorgehen Deutschlands herzuleiten. Uebrigens ist ja bekannt, daß die unpatriotischen Gegner der Kolonialpolitik vorzugsweise deshalb ihre Angriffe gegen die ostafrikanische Gesellschaft richten, weil sie in dieser die gesammten kolonialen Bestrebungen des Deutschen Reichs treffen wollen. Ließe das Reich Ostafrika fallen, dann thäte es besser, überhaupt auf jede Kolonialpolitik zu verzichten. Niemand würde sich mehr darüber freuen, als England. Unsere angelsächsischen Vettern besitzen in den Deutschfreisinnigen eine auf dieses Ziel unermüdlich hinarbeitende Hilfstruppe. Sie ist wirklich — unbezahlbar.

Noch immer lauten die Nachrichten über das Schicksal Stanley's und Emin's widerspruchsvoll. Man steht vor einem unaufgeklärten Räthsel. Nur über die Beweggründe, welche Stanley zu seinem Befreiungszuge trieben, ist die Welt jetzt genau unterrichtet. Jeder Zweifel ist jetzt benommen, daß Stanley seinen kühnen Zug wesentlich im Auftrage und im Interesse der Englisch-Ostafrikanischen Gesellschaft unternommen hat. Es war Stanley's Aufgabe, die von Emin heldenmüthig behauptete sudanesische Aequatorialprovinz der englischen Gesellschaft in die Hände zu spielen. Spätere europäische Reisende, die dorthin gekommen wären, hätten höchstens noch wissenschaftliche Zwecke in Wadelai verfolgen können; jene Provinz hätten sie unter englische Schutzherrschaft gestellt, ihren Handel im Besitze englischer Kaufleute vorgefunden. Nicht daß wir daraus den Engländern einen Vorwurf machten! Ganz dasselbe erstrebten wir Deutschen ja auch, wenn es zu einem deutschen Zuge zur Befreiung Emins gekommen wäre! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Im Gegensatz zu Deutschland betrachten die Engländer die noch herrenlose, unkultivirte Erde als ihr alleiniges Erbe und Eigenthum; andere Nationen, die darauf Hand legen, gelten ihnen als „Eindringlinge." Wir aber nehmen unseren Antheil als unser gutes Recht in Anspruch und lassen uns nicht weiß machen, daß solche Befreiungszüge wie der Stanley's lediglich aus humanitären Beweggründen unternommen werden. Einzuweihen ist es aber noch keineswegs ausgemacht, ob es Stanley wirklich gelang, Emin zur Uebergabe der Aequatorprovinz zu veranlassen: Alles, was man in den letzten Tagen von den Schüssen beider Männer zu hören bekam, beruht auf Mittheilungen des bekannten Sklavenjägers Tippo Tipp. Dieser durchtriebene Araber hat beide Nachrichten gleichzeitig an die Ost- wie an die Westküste gelangen lassen, um sie dadurch umso glaubhafter zu machen. Es liegt ihm augenscheinlich daran, alle Expeditionen, die von England und Deutschland vorbereitet wurden, um Stanley und Emin Hülfe zu bringen, als überflüssig und unnöthig erscheinen zu lassen. Dem Tippo Tipp ist vor Allem daran gelegen, das weitere Eindringen von Europäern in's Innere Afrikas soviel als möglich zu verhindern. Hält man dies fest, so braucht man sich gar nicht den Kopf zu zerbrechen, um die vielen Widersprüche in den Depeschen über Stanley und Emin zu lösen. Selbst angenommen, Stanley habe Emin erreicht und angetroffen, er habe sich aber später wieder von ihm getrennt, so bliebe ja immer noch der Widerspruch der späteren Berichte unaufgeklärt, wonach bald Beide, bald Stanley allein am Arumwhimi eingetroffen, Emin aber am Victoriasee zurückgelassen sein soll. Alles gründet sich auf Botenberichte, die von Tippo Tipp herrühren. Die Wahrheit würde man erst erfahren, sobald ein eigenhändiger Brief von Stanley einträfe; aber daran fehlt es ebenso, wie bei der angeblichen Gefangennahme Emins durch den Mahdi. Auch hier ist Europa auf Das angewiesen, was ihm verschlagene arabische Sklavenhändler durch mündliche Botschaften zukommen zu lassen für gut finden. Zur Zeit weiß also Niemand, was aus Stanley, was aus Emin geworden ist, ob sie noch am Leben und wo? Zu Tage liegt einzig die völlige Unzuverlässigkeit der Nachrichten aus Inner-Afrika, da nachgerade das Araberthum mit erstaunlichster Dreistigkeit Europa anzuschwindeln, um dieses von dem Ausrüsten von Expeditionen nach Innerafrika abzuhalten. Wir brauchen uns nicht zu schämen, daß wir uns umsonst über die Kunde von der Befreiung Emins durch Stanley und ihre Rettung gefreut haben. Unsere Freude war, wie jetzt leider ziemlich sicher anzunehmen, voreilig. Aber damit erlischt nicht unsere Aufgabe, den dunklen Erdtheil von der Geißel des sklavenjägerischen Araberthums zu befreien und ihn auf eine höhere Kulturstufe zu erheben.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 28. Dec.

Berlin. Der „Reichsanz." publizirt das Gesetz, betr. das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm, sowie den Zusatzvertrag zu dem Deutsch-Schweizerischen Handelsvertrag. — Am 2. Feiertag Abends wurde in Eilenburg ein dort auf Urlaub weilender Soldat von einem Fourier, Braun, aus Eifersucht ermordet.

Berlin. Der Landtagsabgeordnete Cremer gab eine Broschüre über die angeblich bezahlten 10,000 Mk. des Herrn v. Bleichröder heraus. Er erklärt darin, daß es in jeder Form und in jeder Hinsicht unwahr sei, wenn behauptet werde, die Spende Bleichröders stehe mit seinem, C.'s Rücktritt von der Kandidatur im 5. Berliner Reichstagswahlkreise gelegentlich der Wahlen vom vorigen Februar in irgend einer Beziehung. Cremer wendet sich ferner gegen Stöcker und schließt: Nachdem ein längeres Vertrauen unmöglich geworden, trage er kein Bedenken mehr, offen auszusprechen, daß die Berliner Bewegung unter der ausschließlichen Führung Stöckers dazu ausersehen sei, ihre Spitze gegen den Fürsten Bismarck zu richten. — Von dem Bilder Röhes hat man noch keine Spur erlangt. Die Nachricht eines hiesigen Blattes von der Verhaftung zweier der That verdächtigen Personen bestätigt sich nicht.

Berlin. Die Begnadigung des von seinen deutschfreisinnigen Kollegen wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich denuncirten Rittergutsbesitzers Metzner ist auf briefliche Befürwortung der Kaiserin Friedrich erfolgt. — Die Voruntersuchung gegen den Professor Geffcken wurde am 3. Dezember geschlossen. Die Anklage wird in nächster Zeit dem Reichsgericht überreicht. Vor dem Verhandlungstermin wird der Angeschuldigte nicht aus der Haft entlassen. — Zu der Meldung der „Times", wonach Mwanga von seinem Bruder abgesetzt und aus Uganda vertrieben wurde, bemerkt die „Nat. Ztg.": Uganda ist eines der beiden starken Negerreiche zwischen dem Albert-Nyanza- und Viktoria-Nyanza-See, welche durch ihre feindselige Haltung bisher die Aequatorialprovinz Emin Paschas von der Ostküste abschnitten. Der angeblich vertriebene Mwanga war einer der bösartigsten, blutigsten Tyrannen Inner-Afrikas, der Mörder zahlreicher Missionare und zum Christenthum bekehrter Neger.

Berlin. Der Militär-Attachee bei der deutschen Botschaft in Paris, Major v. Hoiningen gen. Huene, der anläßlich des O'Danne-Prozesses hier weilt, wurde vom Kaiser zum Flügeladjutanten ernannt.

Hamburg. Bei einer Razzia auf Vagabunden wurde heute der Mörder des Hausknechts Werner, der Bierfahrer Heidermann aufgegriffen. Derselbe ist geständig.

Paris. Man will hier wissen, daß der Major Huene auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. (s. Berlin.)

Paris. Die Monarchisten üben Boulangers Kandidatur gegenüber Zurückhaltung, um die Auflösung seines sogenannten National-Komitees, worin die Intransigenten dominiren, herbeizuführen.

Paris. Außer den für außerordentliche Rüstungszwecke geforderten 770 Millionen verlangt die Regierung weitere 210 Millionen zum Ausbau der strategischen Bahnlinie Vitry-Lerouville, die vier Geleise erhalten soll.

Paris. Die Ersatzwahl in Paris, bei welcher Boulanger kandidirt, ist auf den 27. Januar festgesetzt.

Rom. In einem Fort 16 Kilomtr. von Messina entfernt, wurden beim Herrichten von Granaten durch Explosion einer solchen 20 Personen getödtet, darunter der zufällig anwesende Hauptmann Demoncani mit Gemahlin. Bisher sind 16 Leichen aus dem Trümmerschutt hervorgezogen worden. Außerdem sind viele Soldaten verwundet.

Brüssel. Die klerikale Partei beschloß die Einberufung aller katholischen politischen Vereine, um gegen jeden Versuch der Einführung des persönlichen Heeresdienstes energisch zu protestiren.

Die **Berliner Börse** eröffnete abermals mit höheren Coursen. Vorübergehend trat eine Abschwächung ein, doch stiegen die Course in der zweiten Börsenhälfte abermals. Banken wurden bevorzugt, deutsche Bahnen blieben ruhig aber fest. Bergwerke waren belebt und steigend. Fremde Renten gingen gleichfalls höher. Im Kassaverkehr herrschte fast durchweg feste Tendenz. Von österreichischen Prioritäten wurden besonders Silberprioritäten gesucht. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Die Nachbörse war anfangs schwächer, dann fest.

Frankfurt a. M., 28. Decbr. Credit 261,25. Staatsbahn 214,60. Lombarden 83⅝. Galizier —. Egypter 81,75. 4proz. Ungar. Goldrente 85,80. Disconto 220,30. Dresdn. Bk. —,—. 5per Russen —. Laura —,—. Fest.

Wien, 28. Decbr. Credit 310,10. Staatsbahn 254,50. Lombarden 98,75. Nordwestb. 167,50. Marknoten 59,22. Ung. Credit 305,50. Ruhig.

Paris, 28. Decbr. (Schluß.) Rente 82,75. Anleihe 101,12. Italiener 96,55. Staatsbahn 555,00. Lombarden 230,00. 3o. Prioritäten —. Spanier 73¾. Egypter 419,06. Ottomanen 530,60. Türken —,—. Behauptet.

Paris (Produkten), 28. Decbr. (Schluß.) Weizen per December 25,90, per März-Juni 26,90. ruhig. Spiritus per December 41,25, per Mai-August 43,00, ruhig. Rüböl per December 73,25, per März-Juni 68,50, fest.

Amsterdam, 28. Decbr. Produkten (Schluß). Weizen per März 211, per Mai 212, steigend. Roggen per März 129, per Mai 131, steigend.

London, 28. December. (Produkten) Schluß. Getreide ruhig, englischer Weizen schwach, fremder Weizen nur 1- Sch. niedriger verkäuflich. Mehl fest. Mais schwächer, Hafer sowie Gerste zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Regen.

Oertliches und Sächsisches.

— Morgen findet bei Sr. Königl. Hoheit dem **Prinzen Friedrich August** im Palais am Taschenberg Familiendiner statt, an der auch beide Königl. Majestäten Theil nehmen.

— Dem vormaligen Besitzer einer Kattundruckerei in Naundorf bei Großenhain, Hermann **Bodemer,** wurde das Ritterkreuz 1. Kl. vom Albrechtsorden verliehen.

— Zu den jüngsten Erneuerungen am **Reichsgericht** wird der „Allgemeinen Zeitung" von Leipzig geschrieben: Personalveränderungen am Reichsgericht sind im verflossenen Jahre verhältnißmäßig wenige eingetreten. Es sind drei Rathstellen vacant geworden, diejenige des Reichsgerichtsraths Stechow durch Tod, welche durch den preußischen Landgerichtsdirector Böttrich aus Liegnitz neu besetzt wurde. Außerdem sind die beiden Reichsgerichtsräthe Dr. Gallenkamp und Dürrschmid in den Pensionsstand getreten. Erstere Stelle, welche dem preußischen Vorschlagsrecht anheimfiel, ist in diesen Tagen durch den Geheimen Oberjustizrath Stolterfoth, vortragenden Rath im preußischen Justizministerium, besetzt worden, während Reichsgerichtsrath Dürrschmid, ein bayrischer Landesangehöriger, in dem Reichsanwalt Stenglein einen Nachfolger erhielt. Die dadurch in Erledigung gekommene Stelle bei der Reichsanwaltschaft ist dem bayrischen ersten Staatsanwalt Dr. Lippmann vom Landgerichte München II übertragen worden. Die drei neuernannten Functionäre haben ihre Stellen am 1. Jan. kommenden Jahres anzutreten. Eine weitere Neuerung steht dem Personalstand des Reichsgerichts mit dem Abschluß der Commissionsarbeiten für das bürgerliche Gesetzbuch dadurch in Aussicht, daß Reichsgerichtsrath Denicke, welcher seit 1880 der Commission angehörte und in Berlin thätig gewesen war, auf seine hiesige Stelle wieder zurücktreten wird.

— Obwohl es bis zu den nächsten **Reichstagswahlen** noch mindestens ein volles Jahr Zeit ist, **Landtagswahlen** aber in Sachsen nicht vor dem Herbste nächsten Jahres bevorstehen, beschäftigen sich doch schon einige preußische Zeitungen mit denselben. Einen praktischen Zweck solcher Betrachtungen vermögen wir nicht recht einzusehen. Doch sei der Vollständigkeit halber erwähnt, was die „Köln. Ztg." über diesen Stoff schreibt. Das rheinische Blatt bemerkt zutreffend also: „In Sachsen erhalten Nationalliberale und Conservative ihre besondere Parteileitung und Organisation aufrecht, wenn sie auch, wie bei den letzten Reichstagswahlen, so auch jetzt für den bevorstehenden Landtagswahlkampf einträchtig und geschlossen die gemeinsamen Gegner bekämpfen werden. Um dieses patriotische, einsichtsvolle Zusammengehen hat auf Seiten der Conservativen der Vorsitzende der Partei Freiherr v. Friesen, der auch Mitglied des Reichstags ist, sehr große Verdienste, und aus den Reihen der sächsischen Nationalliberalen darf man, ohne andern zu nahe zu treten, an erster Stelle als Mitarbeiter dieses Friedenswerkes den Vetteranen des deutschen und sächsischen Liberalismus, Professor Karl Biedermann nennen, von dessen geistiger Jugendfrische die neueste Veröffentlichung der sächsischen Parteifreunde das erfreulichste Zeugniß ablegt. Ungerecht wäre es, daneben nicht ausdrücklich anzuerkennen, daß in der früheren sächsischen Fortschrittspartei zahlreiche (richtiger die meisten) verständige Elemente die Irrfahrten des preußischen Deutschfreisinns neuern Datums nicht mitgemacht haben und insofern die politische Gegnerschaft der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen in Sachsen fast nur aus den Sozialdemokraten besteht. Diese sind bekanntlich bei den letzten Reichstagswahlen aus Sachsen ganz hinweggefegt worden." Hoffentlich bleiben uns diese einfachen und klaren Verhältnisse in Sachsen noch recht lange erhalten. Hoffentlich mißlingen namentlich auch die neuerdings unternommenen Versuche mittelst sogenannter „parteiloser" Blätter, die in Wahrheit nur verkappte deutschfreisinnige Organe sind, Unfrieden zwischen den reichstreuen Parteien zu stiften!

— An Stelle des kürzlich verstorbenen Regierungsrathes Edelmann ist Herr Amtshauptmann **Schwedler** in Chemnitz zum Direktor der sächsischen Landes-Brandkasse ernannt worden.

— Die **Todten des Jahres** 1888. Das Scheiden des Jahres ruft die Namen Derer besonders lebhaft in's Gedächtniß zurück, die in seinem Verlaufe aus diesem Leben in die Ewigkeit eingezogen sind. Wiederum ist ihre Zahl eine große. Nach einer mehr oder minder langen segensreichen Wirksamkeit in Staat, Gemeinde, Heer, Kirche, Schule, Kunst, Industrie, Handel und Gewerbe starben in chronologischer Reihenfolge folgende Personen, die bei Lebzeiten in enger Beziehung zu Dresden standen. Januar: 2. Wirkl. Geh. Kriegsrath a. D. Herm. Ferd. Mente; 7. Hofküchenmeister Carl Jul. Müller; 12. Landgerichtsdirektor Oberjustizrath Stöckel und Maler Prof. Oskar Pletsch in Oberlößnitz; 22. Commerzienrath E. F. Creutznach. Februar: 8. Präsident des sächsischen Oberlandesgerichts Exc. Dr. v. Weber (Berlin); 11. Geh. Medizinalrath Prof. Ernst Leberecht Wagner (Leipzig); 13. Direktor der Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer Bieler; 18. Königl. Musikdirektor a. D. Friedrich Aug. Böhme (Mittweida); 20. Niederländischer Generalleutnant a. D. v. Schierbrandt; 26. Hofgärtner Paul Ruschpler; 27. Hofapotheker Dr. Ludwig Caro. März: 28. Ehemaliger Landtagsabgeordneter Kaufmann August Walter; 30. Reichstagsabg. Max Kayser (Breslau); 31.

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Bautznerstr. 41|42.
Vollmilch, Sahne, Kindermilch, Butter etc. täglich frisch
50 Ambulancen, frei in's Haus.